



Geringe Dynamik im Inlandsgeschäft Deutschlands Pharmaindustrie 2016/2017

Autoren:

Anastasia Diel

Telefon: 0221 4981 866

E-Mail: diel@iwkoeln.de

Jasmina Kirchhoff

Telefon: 0221 4981 813

E-Mail: kirchhoff@iwkoeln.de

15. Dezember 2017

Inhalt

1. Unsicherheiten prägen Pharmakonjunktur	3
2. Branchenentwicklung 2016	5
2.1 Umsatz	5
2.2 Produktion	8
2.3 Auftragseingang	10
2.4 Beschäftigung	13
3. Solide Entwicklung in 2017	14
4. Fazit	15
Literatur	17

1. Unsicherheiten prägen Pharmakonjunktur

Die pharmazeutische Industrie in Deutschland ist von spezifischen, institutionellen und regulatorischen Rahmenbedingungen geprägt, welche den Handlungs- und Entwicklungsspielraum der Unternehmen vor Ort definieren. Im Gegensatz zu anderen industriellen Branchen wie dem Fahrzeug- oder Maschinenbau ist die ökonomische Entwicklung der Pharmaindustrie weniger vom allgemeinen Konjunkturverlauf abhängig, auch wenn länger andauernde Abschwungphasen durchaus negativ auf die Preisentwicklung der Branchenerzeugnisse wirken können und vice versa (Kirchhoff, 2016).

Es sind vor allem positive Fundamentaltrends, welche in der Regel die Erwartungen an die zukünftige ökonomische Entwicklung der Pharmaindustrie sowie die wachsende Nachfrage nach pharmazeutischen Erzeugnissen bestimmen. Die steigende Lebenserwartung der Menschen, die positive Wohlstandsentwicklung im Inland, aber auch in vielen ausländischen Absatzmärkten, das zunehmende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung und der medizinisch-technische Fortschritt erhöhen die Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Leistungen und Produkten – der Gesundheitsmarkt wird nicht nur aufgrund dieser Entwicklungen als ein dynamischer Wachstumsmarkt mit guten, langfristigen Aussichten gesehen. Doch neben diesen positiven Impulsen wirken in den letzten Jahren auch schwächende Einflussfaktoren auf die Entwicklung der Branche.

Im Verlauf des Jahrzehnts war das Inlandsgeschäft der Branche eher durch eine tendenziell schwache Dynamik gekennzeichnet. In der Vergangenheit hemmten regulatorische Rahmenbedingungen zunehmend die Pharmaindustrie auf ihrem inländischen Absatzmarkt. So werden die pharmazeutischen Unternehmen durch das erneut verlängerte Preismoratorium und daraus resultierende rückläufige Erzeugerpreise, regulatorische Vorschriften für die Neueinführung und die Nutzenbewertung von Produkten, aber auch durch das geltende System der Festpreise, Rabattverträge und Zwangsabschläge belastet. Zusammengenommen erklärt dies die zuletzt geringe Dynamik im Inlandsgeschäft der Branche und lässt vermuten, dass im Jahr 2016 eine Erholung kaum zu erwarten ist. Hieran wird auch die am aktuellen Rand starke Konsumkonjunktur wenig ändern können. Zum einen hängt die Nachfrage nach Erzeugnissen der pharmazeutischen Industrie überwiegend von den öffentlichen Gesundheitsausgaben ab. Zum anderen sind es langlebige Konsumgüter, die in den letzten Jahren von privaten Haushalten verstärkt nachgefragt wurden. Auch der starke Anstieg der öffentlichen Ausgaben für soziale Leistungen im Jahr 2017 – welche zu einem großen Teil auf die Ausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherungen entfallen – wird das Inlandsgeschäft der

Branche im besten Fall stabilisieren können (IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2017b).

Der aus den beständigen Veränderungen des Rechtsrahmens resultierende anhaltende Preisdruck auf dem deutschen Gesundheitsmarkt führt folglich zu einer stärkeren Abhängigkeit der Pharmaindustrie von ihren ausländischen Absatzmärkten. So erwirtschaften die pharmazeutischen Unternehmen mittlerweile zwei Drittel ihres Umsatzes im Ausland und sind in besonderem Maße global ausgerichtet. Im Jahr 2016 gestalteten sich die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gerade für Exportbranchen schwierig. Hohe wirtschaftspolitische Unsicherheiten prägten das Bild – unter anderem das positive Votum der Briten zum Brexit, die Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA und wachsende politische Unsicherheiten in Russland und der Türkei sorgten für eine verhaltene Entwicklung des Welthandels, von der auch die Exporte der deutschen Pharmaindustrie betroffen waren. Die USA und Großbritannien zählen neben den Niederlanden zu den drei wichtigsten Hauptabnehmerländern pharmazeutischer Erzeugnisse aus Deutschland (Kirchhoff, 2016).

Zwar hat sich im Laufe des Jahres 2017 die weltwirtschaftliche Lage stabilisiert, und auch der Welthandel verzeichnete eine erste Erholung (IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2017b). Zu berücksichtigen ist aber, dass nach wie vor wirtschaftspolitische Unsicherheiten verbleiben, die auch die Entwicklung der Pharmaindustrie beeinflussen können. Viele der Vorhaben des US-amerikanischen Präsidenten, wie sein Vorgehen bei der Rücknahme der Gesundheitsreform „Obamacare“, sind weiterhin offen, womit ein entsprechendes Risiko für die Pharmaindustrie bleibt. Die wirtschaftliche Situation im Vereinigten Königreich stabilisiert sich zwar im Vergleich zum Jahr 2016 zunehmend, doch die Unsicherheiten über die Bedingungen des zu vollziehenden EU-Austritts bleiben nach wie vor hoch. Und auch in weiteren Ländern des Euroraums sowie in einigen Schwellenländern sind weiterhin politische und wirtschaftliche Risiken zu verzeichnen (IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2017b). Insgesamt verblieb die internationale Nachfrage nach deutschen Pharmaerzeugnissen im Jahr 2016 trotz verbleibender weltweiter wirtschaftspolitischer Unsicherheiten auf einem moderaten Wachstumspfad, der aber hinter den Entwicklungen der Vorjahre zurückblieb. Im laufenden Jahr 2017 ist davon auszugehen, dass die internationale Nachfrage aufgrund der zunehmenden Stabilisierung der weltwirtschaftlichen Lage verhaltene, positive Signale für die Entwicklung der Pharmaindustrie setzt.

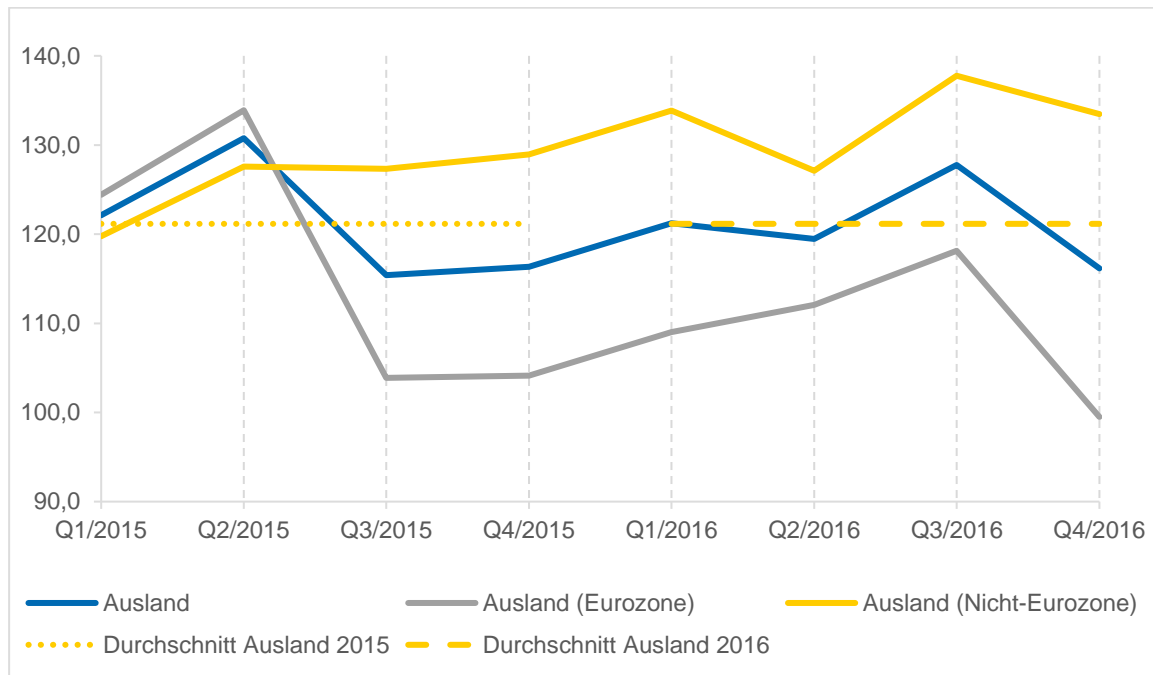
2. Branchenentwicklung 2016

2.1 Umsatz

Im Jahr 2016 sank der **Umsatz** der pharmazeutischen Industrie real und saisonbereinigt im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Prozent. Dieser Rückgang ist vor allem auf einen verhaltenen Start der Branche in das Jahr zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 2016 lag der Branchenumsatz real und arbeitstäglich bereinigt 4,4 Prozent unter dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2015. Mit Blick auf den weiteren Jahresverlauf zeigten sich erste Erholungstendenzen der Umsatzentwicklung: Preis- und saisonbereinigt ist der Umsatz der Pharmaindustrie im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2015 um 1,7 Prozent gestiegen. In der zweiten Jahreshälfte verzeichnete die Branche ein Umsatzwachstum von 1,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, allerdings einen leichten Rückgang von 0,3 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2016.

Das **Auslandsgeschäft** ist nach wie vor von großer Bedeutung für die Pharmaindustrie und Treiber der gesamten Umsatzentwicklung der Branche. Die pharmazeutischen Unternehmen erwirtschafteten im Jahr 2016 rund zwei Drittel ihres Umsatzes im Ausland. Der schwache Start in das Jahr und die nachfolgend leichte Erholung des Gesamtumsatzes ist im Wesentlichen auf die entsprechende Entwicklung im Auslandsgeschäft zurückzuführen: In der ersten Hälfte des Jahres 2016 verbuchte die Branche einen Rückgang ihres Auslandsumsatzes von 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum; im saisonbereinigten Vorhalbjahresvergleich lag der im Ausland erwirtschaftete Umsatz hingegen 3,9 Prozent höher. In der zweiten Jahreshälfte verzeichnete die Pharmabranche vor allem aufgrund eines starken dritten Quartals ein Plus von 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert, saisonbereinigt einen moderaten Anstieg von 1,3 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 2016. In der Gesamtschau stagnierte der Auslandsumsatz der Pharmaindustrie im Jahr 2016 auf dem Niveau des Vorjahres (Abbildung 1).

Abbildung 1: Entwicklung Auslandsumsatz am aktuellen Rand
Volumenindex, 2010 = 100 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)



Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

Der Grund für den Rückgang des Auslandsumsatzes der Pharmaindustrie in der ersten Jahreshälfte 2016 war ein noch deutlicherer Handelseinbruch im Bereich der Eurozone. Im ersten Halbjahr 2016 lag der in den Ländern der Europäischen Währungsunion (EWU) erwirtschaftete Auslandsumsatz der Branche real 14,4 Prozent niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im Vergleich zum vorhergegangenen Halbjahr ist der Handel mit der Eurozone aber bereits um 6,3 Prozent gestiegen. Der in dieser Entwicklung angelegte Erholungskurs bestätigte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 2016: Gegenüber des zweiten Halbjahres 2015 ist der im Euroraum erwirtschaftete Umsatz – getrieben durch ein starkes drittes Quartal – um 4,2 Prozent höher ausgefallen. Auch wenn zum Jahresende eine Stabilisierung der Umsatzentwicklung im Handel mit den Ländern der EWU zu verzeichnen war: Insgesamt ist der in der Eurozone erwirtschaftete Umsatz im Jahr 2016 um 5,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesunken.

Der Handel mit dem sonstigen Ausland erwies sich dagegen erneut als stabilisierender Faktor des Exportgeschäfts der pharmazeutischen Industrie (Kirchhoff, 2016). Die Branche erzielte im Jahr 2016 rund 58 Prozent ihres Auslandsumsatzes aus dem Handel mit den Nicht-EWU-Ländern. Anders als das Auslandsgeschäft mit dem Euroraum zeigte das Geschäft mit den Ländern außerhalb der EWU eine über das gesamte Jahr positive, vor allem im Vergleich weniger volatile Entwicklung. Ist im ersten Halbjahr 2016 der Umsatz mit dem

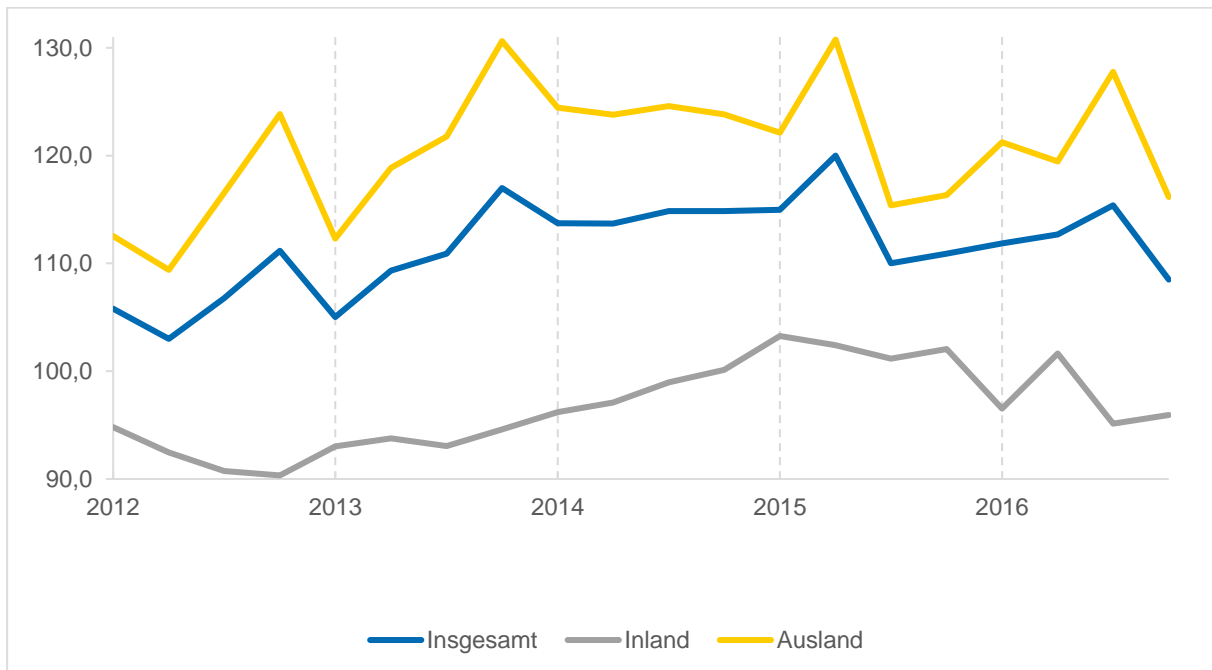
sonstigen Ausland um 5,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum und im saisonbereinigten Vorhalbjahresvergleich noch um 1,8 Prozent gestiegen, stabilisierte sich die Umsatzentwicklung in der zweiten Jahreshälfte. Im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2015 stieg der in Nicht-EWU-Ländern erwirtschaftete Umsatz um 6,1 Prozent, im Vorhalbjahresvergleich um 3,9 Prozent. Insgesamt legte der im Jahr 2016 im sonstigen Ausland erzielte Umsatz um 5,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu und konnte das rückläufige Geschäft mit der Eurozone ausgleichen.

Der Umsatz der pharmazeutischen Industrie entwickelte sich im Jahr 2016 sowohl auf dem Inlandsmarkt als auch auf ihren Auslandsmärkten schwächer als der Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes: 2016 setzte der industrielle Sektor Deutschlands 0,6 Prozent mehr um als im Jahr zuvor, während der Umsatz der Pharmaindustrie sank. In seinem Auslandsgeschäft verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe insgesamt ein Plus von 1,2 Prozent, während der Auslandsumsatz der Pharmabranche stagnierte. Auch im Binnenhandel zeigte sich die Pharmaindustrie in diesem Jahr unterdurchschnittlich. Legte der Inlandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozent zu, verzeichneten die pharmazeutischen Unternehmen einen Rückgang von 4,8 Prozent. Die schwache Umsatzentwicklung der Pharmaindustrie auf dem Inlandsmarkt zeigte sich im Verlauf des gesamten Jahres 2016: In der ersten Jahreshälfte sank der Inlandsumsatz um 3,7 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresergebnis, gegenüber dem vorhergegangenen Halbjahr um 2,5 Prozent. Im zweiten Halbjahr 2016 sank der im Inland erwirtschaftete Branchenumsatz um 6,0 Prozent gegenüber dem Vorjahresniveau, preis- und saisonbereinigt fielen die Umsätze um 3,6 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2016.

Deutlich wird: Das Auslandsgeschäft bleibt zwar ein wichtiger Treiber der gesamten Umsatzentwicklung der Pharmabranche. Dabei ist der im Jahr 2016 zu verzeichnende Umsatzrückgang weitestgehend auf die nachlassende Dynamik im Inlandsgeschäft der pharmazeutischen Industrie zurückzuführen, während die Entwicklung des Auslandsumsatzes nach dem Rückgang im Jahr 2015 am aktuellen Rand stagnierte (Abbildung 2). Der Umsatzeinbruch im EWU-Handel konnte durch ein erstarkendes Geschäft mit den Ländern außerhalb der EWU ausgeglichen werden. Eine mögliche Erklärung für den Rückgang der Inlandsumsätze der pharmazeutischen Industrie könnte in den aufgrund der Regulierungen des deutschen Gesundheitsmarktes eher rückläufigen Arzneimittelpreisen liegen (Meincke, 2017).

Abbildung 2: Umsatz

Volumenindex, 2010 = 100 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)



Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

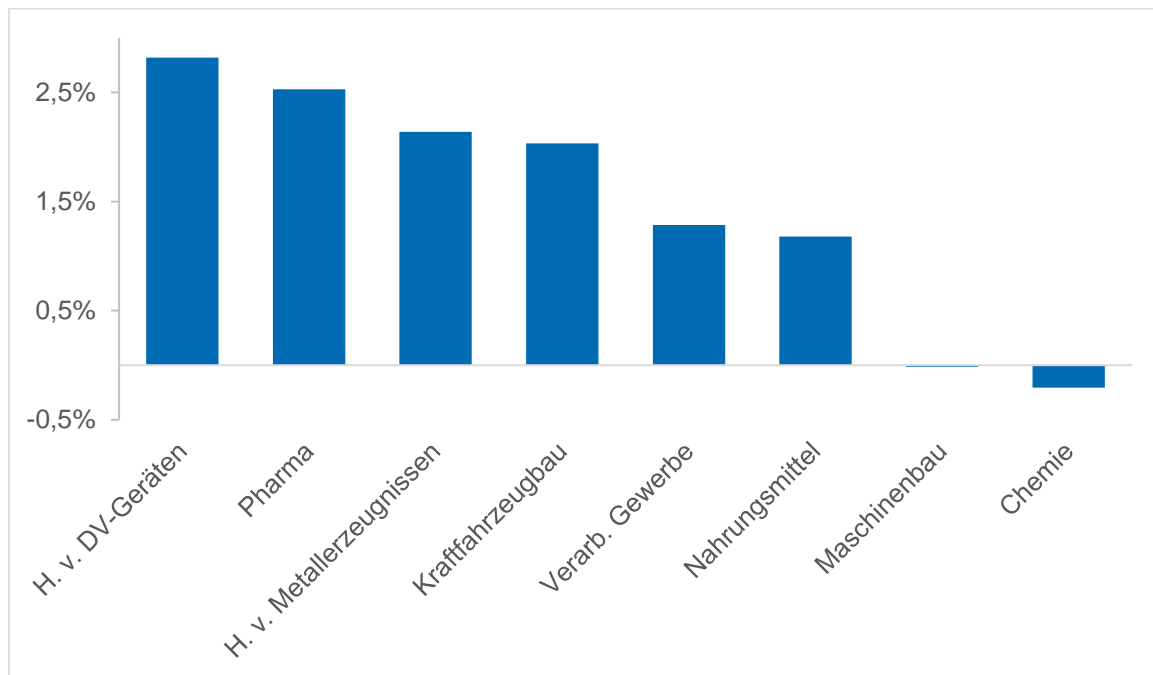
2.2 Produktion

Im Jahr 2016 kann die Entwicklung des Umsatzes der Pharmaindustrie erneut nicht mit der Entwicklung der pharmazeutischen Produktion mithalten: Während der Pharmaumsatz in den letzten beiden Jahren schwach rückläufig war, zeigt die deutsche Pharmaproduktion seit Jahren eine positive Entwicklungsdynamik (Kirchhoff, 2016).

Die Pharmaindustrie zählte 2016 wie in den Jahren zuvor zu den wachstumsstarken Industriebranchen Deutschlands (Abbildung 3). Während im Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes die Produktion um 1,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zulegen konnte, erhöhten die pharmazeutischen Unternehmen ihre Produktion sogar um 2,5 Prozent.

Abbildung 3: Produktion 2016

Veränderung Produktionsindex (arbeitstäglich- und saisonbereinigt) im Vergleich zum Vorjahr



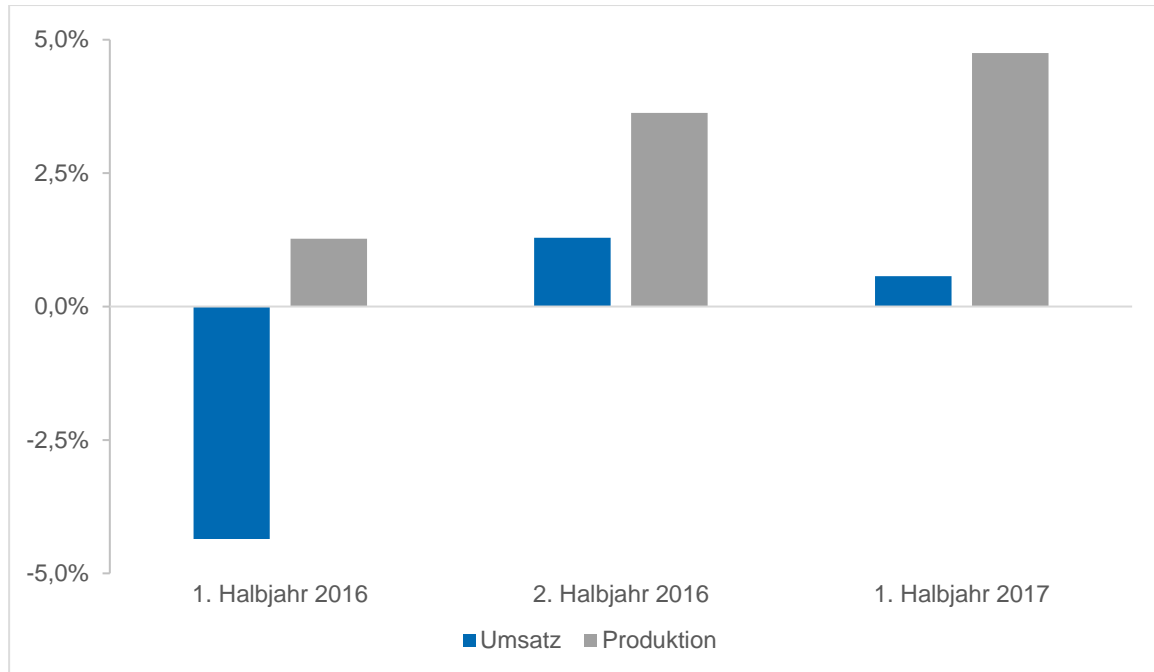
Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

Die Pharmaindustrie weitete ihre Produktion über das gesamte Jahr hinweg aus. Die Produktion pharmazeutischer Erzeugnisse wurde im ersten Halbjahr 2016 moderat um 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesteigert. Im Vergleich zum vorherigen Halbjahr stieg die Produktion saisonbereinigt vor allem aufgrund eines starken ersten Quartals um 2,5 Prozent. In der zweiten Jahreshälfte 2016 konnte das Produktionswachstum weiter zulegen und begründete so das im Industrievergleich überdurchschnittliche Abschneiden der Branche: Die Pharmaproduktion stieg um 3,6 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2015, im Vergleich zur ersten Jahreshälfte um 1,2 Prozent.

Im gesamten Jahresverlauf 2016 entwickelte sich die pharmazeutische Produktion stärker als der Umsatz der Branche – dieser Trend setzte sich auch im ersten Halbjahr 2017 fort (Abbildung 4). Eine gegenüber dem Umsatzwachstum überdurchschnittliche Entwicklung der Produktion ist in der Regel entweder auf die Ausweitung von Lagerbeständen oder auf eine im Vergleich zu den Herstellerpreisen schwächere Entwicklung der Absatzpreise zurückzuführen. Auch wenn die Lagerhaltung in der Pharmaindustrie höher ist als in anderen Branchen (Pro Generika, 2015): Aufgrund der starken und beständigen Regulierungen am deutschen Gesundheitsmarkt ist eher davon auszugehen, dass die in den letzten

Jahren rückläufigen Arzneimittelpreise ein Grund für die im Vergleich schwächere Umsatzentwicklung sind.

Abbildung 4: Produktions- und Umsatzentwicklung am aktuellen Rand
Veränderung Produktions- und Umsatzindex (arbeitstäglich bereinigt) im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum



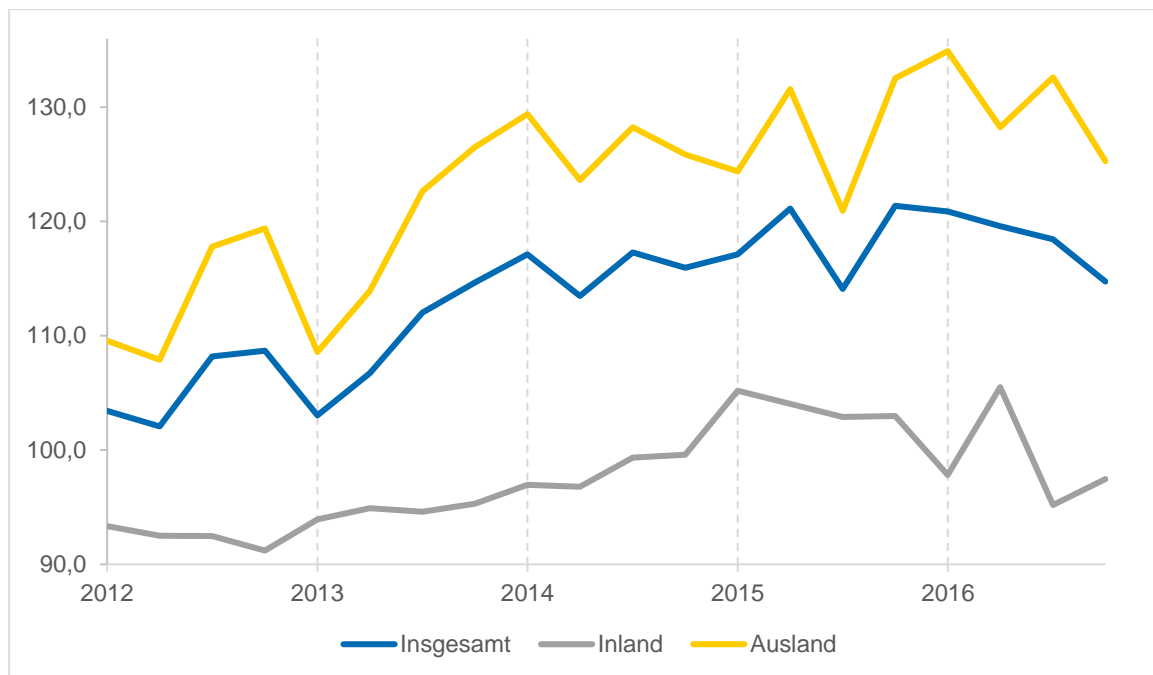
Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

2.3 Auftragseingang

Der Auftragseingangsindex gilt gemeinhin als ein wichtiger Frühindikator für die weitere konjunkturelle Entwicklung einer Branche. Für die pharmazeutische Industrie allerdings ist dieser Indikator mit Vorsicht als Prognoseinstrument zu nutzen, denn die Nachfrage nach pharmazeutischen Erzeugnissen wird nur eingeschränkt vom konjunkturellen Auf und Ab getrieben. Die Nachfrage nach Arzneimitteln resultiert zum überwiegenden Teil aus den öffentlichen Gesundheitsausgaben der inländischen und ausländischen Absatzmärkte, wobei der medizinische Bedarf sich mehr an der medizinischen Notwendigkeit orientiert und weniger an den konjunkturellen Entwicklungen der Volkswirtschaft.

Abbildung 5: Auftragseingang

Volumenindex, 2010 = 100 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)



Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

Der Auftragseingangsindex der Pharmaindustrie stagnierte im Jahr 2016 real und saisonbereinigt gegenüber dem Vorjahr. Während die inländische Nachfrage 4,6 Prozent niedriger ausfiel als im Vorjahr, entwickelte sich die Auslandsnachfrage am aktuellen Rand positiv und legte real und saisonbereinigt um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu (Abbildung 5).

Der Rückgang der Inlandsnachfrage ist das Ergebnis aus einem im Jahresverlauf abnehmenden Schwung in der Entwicklung. Im ersten Halbjahr gingen die inländischen Auftragseingänge real und arbeitstäglich bereinigt schon um 2,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zurück, in der zweiten Jahreshälfte sanken diese sogar um 6,5 Prozent. Diese Entwicklung wird ebenfalls im saisonbereinigten Halbjahresvergleich deutlich. Lag die Nachfrage aus dem Inland in der ersten Jahreshälfte 2016 1,2 Prozent unter dem Niveau des zweiten Halbjahres 2015, gingen diese in der zweiten Jahreshälfte im Vergleich zum vorherigen Halbjahr noch einmal um 5,2 Prozent zurück. Insgesamt lag das Ergebnis des Jahres 2016 damit 0,6 Prozent unterhalb der im Jahr 2010 verzeichneten inländischen Auftragseingänge. Die Gründe der im Laufe des Jahrzehnts schwachen Entwicklung der Inlandsnachfrage liegen in dem laufenden Bestreben des Gesetzgebers, einen Anstieg der Arzneimittelversorgungskosten mit Hilfe entsprechender Sparmaßnahmen wie dem AMNOG oder dem erneut verlängerten Preismoratorium zu verhindern. Dementsprechend überrascht es nicht, dass in den letzten Jahren die

Wachstumsimpulse für die Pharmaindustrie vor allem aus dem Ausland kamen. Im Vergleich zum Jahr 2010 lagen die ausländischen Auftragseingänge des Jahres 2016 knapp 31 Prozent höher.

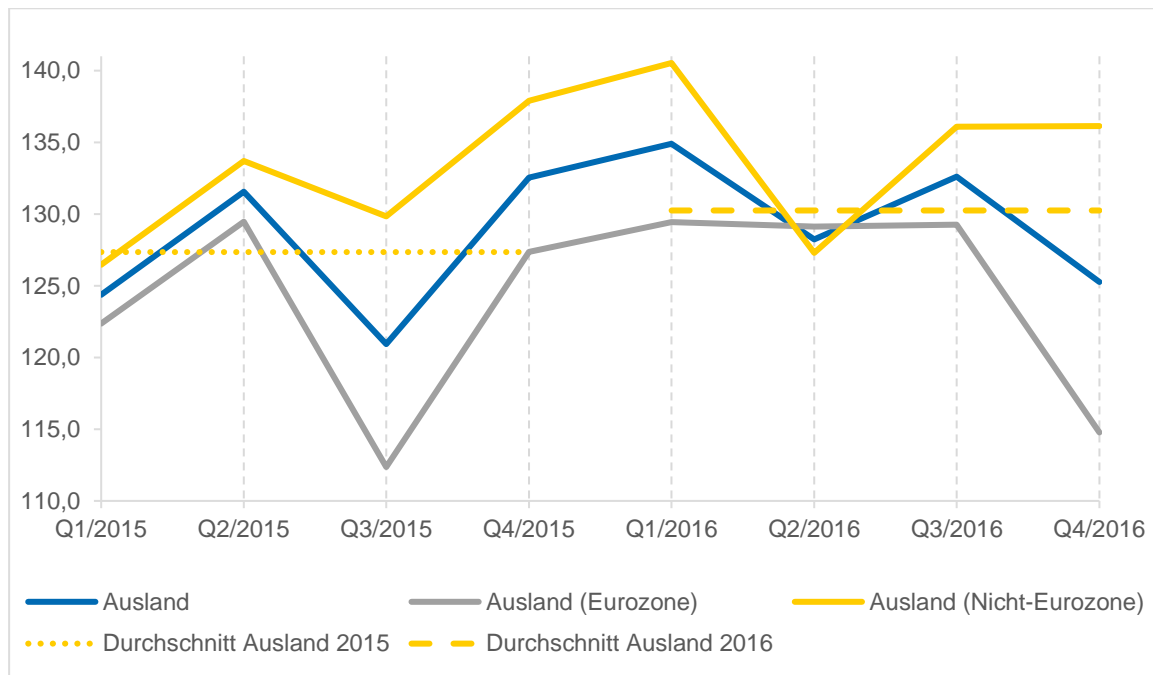
Die Auslandsnachfrage entwickelte sich im Jahr 2016 positiv, allerdings mit abnehmender Dynamik im Jahresverlauf: Stieg der Auftragseingangsindex im ersten Halbjahr 2016 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 3,1 Prozent, zeigte sich das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte mit einem Plus von 1,5 Prozent abgeschwächt, aber weiterhin positiv. Im saisonbereinigten Halbjahresvergleich wird der Wachstumsrückgang im Verlauf des Jahres deutlicher: Im ersten Halbjahr 2016 legte die Nachfrage aus dem Ausland um 3,8 Prozent gegenüber der zweiten Jahreshälfte 2015 zu, in der zweiten Jahreshälfte gingen die Auftragseingänge im Vergleich zum vorherigen Halbjahr um 2,0 Prozent zurück.

Die Nachfrage nach Gütern der pharmazeutischen Industrie aus dem Euroraum stieg im Jahr 2016 nicht nur in gleicher Höhe wie die Nachfrage aus dem sonstigen Ausland – die Auftragseingänge entwickelten sich im Jahresverlauf zudem gleichgerichtet. Mit einem Plus von 2,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr stieg die Nachfrage aus den Nicht-EWU-Ländern nur wenig stärker als die Auftragseingänge aus der Eurozone, die um 2,2 Prozent im Vorjahresvergleich zulegten. Die Nachfrage aus den Nicht-EWU-Ländern schwächte sich dabei im Jahresverlauf ab: Stieg diese real und arbeitstäglich bereinigt in der ersten Jahreshälfte um 3,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, betrug der Zuwachs in der zweiten Jahreshälfte 2016 nur 1,7 Prozent. Die Nachfrage aus der Eurozone zeichnet mit einem Zuwachs von 3,0 Prozent im ersten Halbjahr 2016 und einem Plus von 1,3 Prozent im zweiten Halbjahr ein nahezu identisches Bild. Allerdings ist im saisonbereinigten Halbjahresvergleich die Entwicklung der Nachfrage aus diesen beiden Ländergruppen gegenläufig: Die aus den Nicht-EWU-Ländern eingehenden Aufträge verblieben in der ersten Jahreshälfte 2016 auf dem Niveau des vorhergegangenen Halbjahres und stiegen im zweiten Halbjahr um 1,6 Prozent. Die Auslandsnachfrage aus der Eurozone entwickelte sich im Zeitablauf deutlich volatiler und zudem mit einer abnehmenden Dynamik – stieg der Auftragseingangsindex im Vergleich zum vorherigen Halbjahr in der ersten Jahreshälfte noch um 7,9 Prozent an, ging er in der zweiten Jahreshälfte dagegen um 5,6 Prozent zurück.

Damit zeigt sich: Der Rückgang der Auftragseingänge aus dem Inland unter Berücksichtigung des zeitgleichen Einbruchs des Inlandsumsatzes lässt vermuten, dass maximal eine verhaltene Erholung der Inlandsumsätze der pharmazeutischen Industrie am aktuellen Rand zu erwarten ist. Das Auslandsgeschäft erweist sich für die pharmazeutische Industrie – trotz der anhaltenden Schwäche der Eurozone, welche zu einem stagnierenden Auslandsumsatz der Branche führte – nach wie vor

als stabilisierender Faktor. So verbuchte die Auslandsnachfrage nach Gütern der pharmazeutischen Industrie im Jahr 2016 nicht nur ein Plus im Vergleich zum Vorjahr, sondern entwickelte sich zudem im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe überdurchschnittlich – die Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen aus dem Ausland stieg um 1,9 Prozent (Abbildung 6).

Abbildung 6: Entwicklung Auslandsnachfrage am aktuellen Rand
Volumenindex, 2010 = 100 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)



Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

2.4 Beschäftigung

Der Beschäftigungszuwachs in der pharmazeutischen Industrie setzte sich im Jahr 2016 fort. So arbeiteten im Vergleich zum Vorjahr 1,0 Prozent mehr Menschen in pharmazeutischen Unternehmen – im Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes ist im selben Jahr ein Beschäftigungszuwachs von 0,8 Prozent zu verzeichnen.

Wie bereits in den beiden Jahren zuvor zeigte sich auch im Verlauf des Jahres 2016 ein stetiger Anstieg der Beschäftigtenzahlen. Dabei entwickelte sich die Beschäftigung der Pharmaindustrie in den beiden Jahreshälften gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum gleich stark und folgt damit in ihrer Entwicklung nicht den anderen betrachteten Konjunkturindikatoren. Die pharmazeutische Industrie beschäftigte in der ersten Jahreshälfte gegenüber dem Vorjahreszeitraum 1,0 Prozent, im zweiten Halbjahr 1,1 Prozent mehr Menschen. Auch im saisonbereinigten Halbjahresvergleich folgte die Beschäftigung im Vergleich zu den

anderen Konjunkturindikatoren ihrem eigenen Wachstumspfad: Beschäftigte die Branche in der ersten Hälfte des Jahres mit einem Minus von 0,1 Prozent nahezu die gleiche Anzahl an Menschen in ihren Unternehmen wie noch im vorhergegangenen Halbjahr, baute sie in der zweiten Jahreshälfte im Vergleich zum vorherigen Halbjahr ihre Beschäftigung um 1,2 Prozent aus.

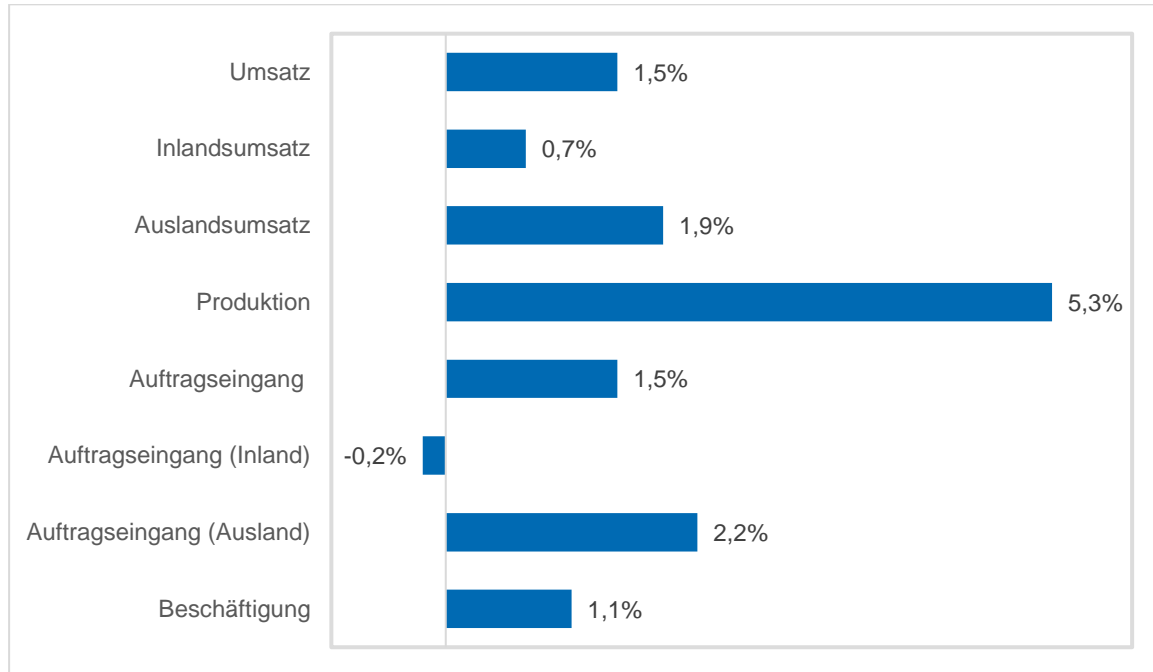
3. Solide Entwicklung in 2017

Im laufenden Jahr 2017 entwickelt sich die Pharmabranche in allen Konjunkturindikatoren vor allem aufgrund eines starken dritten Quartals solide.

Der Branchenumsatz stieg im den ersten drei Quartalen des Jahres 2017 real und arbeitstäglich bereinigt um 1,5 Prozent gegenüber dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Der Rückgang bei den Umsätzen der pharmazeutischen Unternehmen der letzten Jahre scheint damit zumindest vorerst gestoppt. Dabei ist es vor allem der Auslandsumsatz, der sich für diese positive Entwicklung im laufenden Jahr verantwortlich zeichnet. Mit einem Plus von 1,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahreswert legten die im Ausland erwirtschafteten Umsätze im ersten Dreivierteljahr des laufenden Jahres im Verhältnis zu den Entwicklungen der letzten Jahre deutlich zu. Die anhaltende Schwäche des Euroraums ist ein wichtiger erklärender Faktor dieser Dynamik. Der durch den Handel mit den Ländern der Eurozone erwirtschaftete Umsatz der pharmazeutischen Industrie lag im Betrachtungszeitraum nur 0,1 Prozent über dem Ergebnis der ersten drei Quartale 2016, der Auslandsumsatz mit Nicht-EWU-Ländern legte dagegen um 3,5 Prozent zu. Der Inlandsumsatz der Pharmabranche zeigte sich nach einem schwachen Jahr 2016 mit einem leichten Zuwachs von 0,7 Prozent im bisherigen Verlauf 2017 robust im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Auch dieses Ergebnis folgt aus einem starken dritten Quartal 2017 – gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres legte der Inlandsumsatz der Branche hier um 6,1 Prozent zu; im ersten Halbjahr 2017 lag der Inlandsumsatz noch 2,0 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums (Abbildung 7).

Abbildung 7: Entwicklung der Konjunkturindikatoren in den ersten drei Quartalen 2017

Veränderung der Indikatoren (arbeitstäglich bereinigt) im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum



Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

Die Produktion pharmazeutischer Erzeugnisse entwickelte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 2017 stark. So erhöheten die pharmazeutischen Unternehmen ihre Produktion um 5,3 Prozent gegenüber dem ersten Dreivierteljahr 2016.

Die Auftragseingänge der Pharmaindustrie stiegen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,5 Prozent. Die Nachfrage hat vor allem aus dem Ausland einen deutlichen Auftrieb erfahren. Real und arbeitstäglich bereinigt lag die Auslandsnachfrage in den ersten neun Monaten des Jahres 2017 um 2,2 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert, während die inländische Nachfrage im Betrachtungszeitraum um 0,2 Prozent gesunken ist. Die Nachfrage aus den Ländern der Eurozone legte mit einem Plus von 1,5 Prozent schwächer zu als die Nachfrage aus dem sonstigen Ausland mit einem Anstieg von 2,9 Prozent.

4. Fazit

Das Jahr 2016 war für die pharmazeutische Industrie kein einfaches. So agierten die Unternehmen einerseits unter einem hohen Maß an geopolitischen Unsicherheiten, die für exportintensive Branchen eher Risiken als Chancen bargen. Andererseits

herrschten weiterhin günstige gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen beispielsweise wegen des niedrigen Zinsniveaus und der Euroschwäche, welche für das Auslandsgeschäft der Branche positive Impulse setzten. So zeigte die Entwicklung der Exporte, dass die auch im Jahr 2016 anhaltende Euroschwäche die Ausfuhren der Branche in die Nicht-EWU-Länder weiterhin stützt und damit den Gesamtumsatz der Branche – trotz eines schwachen Ergebnisses im Handel mit der EWU – stabilisierte.

Im laufenden Jahr 2017 hat sich an den Rahmenbedingungen für die pharmazeutische Industrie wenig geändert: Die Unternehmen profitieren weiterhin von den positiven Fundamentaltrends wie dem demografischen Wandel und der positiven Wohlstandsentwicklung. Zudem folgt aus der Zuwanderung nach Deutschland auch eine steigende Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Gütern; allerdings dürfte dieser Effekt im laufenden Jahr weniger ins Gewicht fallen als noch 2016 (Deutsche Bank Research, 2017). Gleichzeitig bleibt der Binnenmarkt der pharmazeutischen Industrie aber durch regulatorisch bedingte Hemmnisse geprägt. So belasten Preismoratorium, wachsende Anforderungen an den nachweisbaren Zusatznutzen ihrer Produkte und seit Jahren tendenziell rückläufige Erzeugerpreise die Unternehmen auch im laufenden Jahr und bremsen deren Entwicklung auf dem Inlandsmarkt. Darüber hinaus führt der zum Jahresende immer noch unklare Ausgang der Regierungsbildung nach der Bundestagswahl 2017 ebenfalls zu Verunsicherungen auf Seiten der Industrie.

Das Jahr 2016 war durch ein schwaches Auslandsgeschäft geprägt. Für das laufende Jahr attestiert das IW Köln in seiner gesamtwirtschaftlichen Prognose im Herbst 2017 der weltwirtschaftlichen Lage eine zunehmende Stabilisierung und sieht die Aussichten für das kommende Jahr verhalten positiv (IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2017b). Doch nach wie vor bleiben geopolitische Unsicherheiten im Vorfeld des Brexit bestehen und auch der wirtschaftspolitische Kurs der US-Regierung bleibt undurchsichtig, sodass für die Investitions- und Exporttätigkeiten deutscher Branchen entsprechende Risiken bleiben. Setzt sich aber die allgemeine Stabilisierung der Weltwirtschaft im Jahresverlauf sowie die prognostizierten positiven Absatzaussichten der Pharmaindustrie durch, könnte dies zu einer Erholung des Handels mit etablierten Märkten innerhalb und außerhalb der Eurozone führen.

Literatur

Deutsche Bank Research, 2017, Robuste Konjunktur unterstützt Merkels Wiederwahl, in: Ausblick Deutschland, 6. Juni 2017

IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2017a, Arbeitsmarkt trägt Konjunktur – Erfolge nicht verspielen – IW-Konjunkturprognose Frühjahr 2017, in: IW-Trends, 44. Jahrgang, Online-Sonderausgabe Nr. 1.2017

IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2017b, Die deutsche Konjunktur am Limit? Fachkräftemangel als Wachstumsbremse – IW-Konjunkturprognose Herbst 2017, in: IW-Trends, 44. Jahrgang, Online-Sonderausgabe Nr. 2.2017

Kirchhoff, Jasmina, 2016, Pharmaindustrie in Deutschland, Positive Entwicklung in 2015, in: IW-Report, 15, Köln

Kitanović, Jasmina, 2010, Die forschenden Pharma-Unternehmen im Konjunkturverlauf, in: IW-Trends, 37. Jg., Heft 1, S. 31–46

Meincke, Henrik, 2017, Pharmakonjunktur – Arzneimittel aus Deutschland sind weltweit gefragt, <http://www.chemanager-online.com/themen/konjunktur/pharmakonjunktur-arzneimittel-aus-deutschland-sind-weltweit-gefragt> [15.10.2017]

Pro Generika, 2015, Infografik: Lagerhaltung Pharmaindustrie, <http://www.progenerika.de/publikationen/infografik-lagerhaltung-pharmaindustrie/> [28.11.2017]